ausgeschiedene Zinndoppelsalz ab, löst dieses in viel Wasser und entzinnt mit Schwefelwasserstoff. Das Filtrat des Zinnsulfides wird auf dem Wasserbad unter fortwährendem Durchleiten von Schwefelwasserstoffgas bis auf ein kleines Volumen eingeengt; auf Zusatz von konzentrierter Salzsäure scheidet sich dann das Chlorhydrat der Base in oberflächlich violett gefärbten Krystallen aus. Durch Umkrystallisieren derselben aus Methylalkohol unter Verwendung von Tierkohle erhält man farblose Nadeln, die keinen bestimmten Schmelzpunkt zeigen, sondern sich oberhalb 150° allmählich zersetzen.

Die wässerige Lösung des Chlorhydrates gibt auf Zusatz von Ferrichlorid eine blaue Färbung, die allmählich in Grün und schließlich in Braun übergeht.

Fügt man zu der verdünnten wässerigen Lösung des Sulfates einige Tropfen Kaliumbichromat, so entsteht zunächst eine grüne Färbung, die später in Gelb umschlägt.[1]

Die freie Base erhält man durch Zersetzen des Chlorhydrates mit Ammoniak, Ausäthern der öligen Suspension und Eindampfen der mit Kaliumcarbonat getrockneten Ätherlösung im Vakuum in Form von farblosen Nadeln (Schmelzpunkt 72 bis 73°).

0·1278 *g* Substanz: 0·0962 *g* AgCl.

In 100 Teilen:

	Gefunden	Berechnet für $C_8H_{10}O_2NCl$
Cl	18·63	18·91

5-Chlor-4-veratrylamin ist sehr leicht löslich in den meisten organischen Lösungsmitteln, schwer löslich in Ligroin und ziemlich löslich in siedendem Wasser. Aus Wasser und Ligroin krystallisiert es in farblosen Nadeln.

5(?)-Chlor-4-jodveratrol.

1·5 *g* 5-Chlor-4-veratrylamin werden in überschüssiger verdünnter Salzsäure suspendiert und unter guter Kühlung mit einer wässerigen Lösung von 0·6 *g* Natriumnitrit diazotiert.

[1] Reaktionen auf Veratrylamin siehe P. Jacobson, B., *29*, 2690 (1896).